

Journalismusforschung

# „Nehmen wir mal Stefan Kornelius“

Sind unsere Massenmedien unabhängig? Wie ist ihre Beziehung zu großen Konzernen und Branchenverbänden? Wie zur Politik? Wer beeinflusst wen? Und mit welchen Mitteln? Solchen Fragen ging ein Leipziger Journalist im Rahmen seiner Promotion nach und stieß dabei auf verblüffende Tatsachen. Und er scheut sich nicht, Ross und Reiter beim Namen zu nennen.

Interview mit Dr. Uwe Krüger

*ÖkologiePolitik: Herr Dr. Krüger, Sie beschäftigen sich als gelernter Journalist mit dem Journalismus, betreiben sozusagen berufliche Selbstreflexion. Woher rührt Ihr Interesse?*

Dr. Uwe Krüger: Vor allem daher, dass ich als Student der Journalistik mit hohen Idealen gefüttert wurde: dass Journalisten die Mächtigen kritisieren und kontrollieren sollen, dass sie Distanz halten und unabhängig sein sollen. Und dann sah ich, dass es in der Praxis oftmals eine große Nähe zu den Akteuren gibt und dass zuweilen nicht für den normalen Leser, sondern eher für die Akteure im Eliten-Milieu geschrieben wird.

*Vor einigen Jahren veröffentlichten Sie kritische Artikel über das Schweigen der Medien zu den Gesundheitsrisiken der Mobilfunkstrahlung – zuerst in der „Message“, dann in der „ÖkologiePolitik“. Was hat Sie damals motiviert?*

Ich erfuhr auf einer Konferenz für Whistleblower, dass es Leute aus der Mobilfunkindustrie gibt, die aus ihrem Job ausgestiegen sind, um unterdrückte Daten über die Krebsgefahr öffentlich zu machen. Und dass Journalisten, die sich um das Thema kümmerten, Probleme hatten, dies in ihren Medien unterzubringen. Ob es tatsächlich eine

Krebsgefahr gibt und wie groß sie ist, konnte ich zwar nicht sagen, aber ich fand es bedenklich, dass eine öffentliche Debatte darüber nicht zustande kommen konnte. Und dass Mobilfunkkritiker, wenn sie es denn überhaupt in die Medien schafften, fast immer nur als Deppen hingestellt wurden.

*Wie war die Resonanz auf Ihre Veröffentlichungen?*

Aus der Szene der Mobilfunk-Kritiker kam viel Anerkennung und Dank. Die taz hat einen Artikel nachgedruckt. Ansonsten habe ich nicht viel gehört. Gegenwind gab es nicht.

*Was haben Sie daraus gelernt?*

Dass Schweigen eine mächtige Waffe sein kann. Ich kann bis heute

schaftsjournalist der Süddeutschen Zeitung 2007 einen mutigen Artikel namens „Handys können Krebs auslösen“ auf der Titelseite unterbrachte – und anschließend einhellig von den Kollegen der anderen Medien dafür verurteilt wurde.

*Befassen Sie sich noch mit dem Thema?*

Nein, die letzten Jahre widmete ich intensiv der Analyse von Netzwerken deutscher Top-Journalisten mit Eliten aus Politik und Wirtschaft. Das war Thema meiner Dissertation. Die Ergebnisse veröffentlichte ich als Buch unter dem Titel „Meinungsmacht“.

*Basierten die Verflechtungen, die die Satire-Sendung „Die Anstalt“ ei-*

„Hintergrundwissen, Exklusivinformationen und hochrangige Interviewpartner sind für Journalisten enorm wichtig.“

nicht genau sagen, warum die Medien sich so verhielten, wie sie es taten. Möglich, dass sie es sich nicht mit den großen Mobilfunkkonzernen als Werbekunden verderben wollten, oder ob ihnen die wissenschaftlichen Daten nicht ausreichend oder zu umstritten waren. Bezeichnend war, dass ein Wissen-

nem breiten Publikum aufzeigte, auf Ihren Untersuchungen?

Ja. Die „Anstalt“-Macher hatten die Verbindungen nachrecherchiert und aktualisiert, aber die Idee und viele Quellen basierten auf meiner Arbeit.

*Josef Joffe ging gerichtlich gegen das ZDF vor und klagte auf Unter-*



*Dr. Uwe Krüger, Jahrgang 1978, studierte Journalistik und Politikwissenschaft, wobei er sich längere Zeit zu Forschungszwecken in Russland aufhielt. Nach einem Volontariat bei der „Leipziger Volkszeitung“ war er mehrere Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am „Institut für Praktische Journalismusforschung“ in Leipzig sowie als Redakteur und Autor für das Journalismus-Fachmagazin „Message“ tätig. Er promovierte über Netzwerke deutscher Journalismus-Eliten in Politik und Wirtschaft. Seit 2012 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am „Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft“ der Universität Leipzig. 2013 erschien sein Buch „Meinungsmacht“, das den Einfluss von Eliten auf deutsche Leitmedien darstellt.*

<http://tinyurl.com/m58ho3n>

*lassung. Hat er auch so auf Ihr Buch reagiert?*

Nein, ich erntete nur Schweigen. Ich hatte ihm und weiteren drei Journalisten auch vor der Buchveröffentlichung das Manuskript geschickt mit dem Angebot, ihre Sicht der Dinge aufzuschreiben, das hätte ich mit veröffentlicht. Aber alle vier hatten abgelehnt.

*Welche Vorteile bringt einem Journalisten ein enger Kontakt zu den Politik- und Wirtschaftseliten?*

Meines Erachtens drei Dinge: Hintergrundwissen, das nicht direkt zur Veröffentlichung gedacht ist, aber Sicherheit geben kann, Exklusivinformationen zum direkten Veröffentlichen und hochrangige Interviewpartner. Das ist für einen Journalisten enorm wichtig, um sich zu profilieren und Karriere zu machen.

*Welche Journalisten fielen bei Ihren Untersuchungen durch besonders intensive Kontakte auf?*

Kontaktpotenzial zu Eliten aus Politik und Wirtschaft stellte ich bei 64 von 219 untersuchten Journalisten fest, vermittelt über 82 Organisationen – wobei viele Journalisten gleich in mehreren Organisationen involviert waren. Durch besonders

## BUCHTIPP

Uwe Krüger  
**Meinungsmacht**  
Der Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten – eine kritische Analyse  
Halem, Februar 2013  
378 Seiten, 29,50 Euro  
978-3-86962-070-1



aber durchaus möglich, dass sich die Journalisten gar nicht angepasst haben, sondern schon vorher elitenkompatible Ansichten vertraten und deshalb überhaupt erst in die Nähe der Eliten gelangten.

„Kontaktpotenzial zu Eliten aus Politik und Wirtschaft stellte ich bei 64 von 219 untersuchten Journalisten fest.“

dichte und auch sehr ähnliche Netzwerke stachen vor allem vier Journalisten hervor: der eben erwähnte Josef Joffe, Mitherausgeber der „Zeit“, des Weiteren Klaus-Dieter Frankenberg, verantwortlicher Redakteur für Außenpolitik der „FAZ“, Michael Stürmer, Chefkorrespondent der „Welt“, und Stefan Kornelius, Ressortleiter für Außenpolitik der „Süddeutschen Zeitung“.

*Welchen Einfluss üben diese Organisationen auf die Journalisten aus?*

Eine direkte kausale Beeinflussung nachzuweisen ist nicht möglich. Was ich aufzeigen konnte, war eine hohe Übereinstimmung zwischen den Meinungen der Politik- und Wirtschaftseliten und den Meinungen der Journalisten, und zwar im Themenfeld der Außen- und Sicherheitspolitik. Es ist

*Wie muss man sich das konkret vorstellen? Können Sie das an einem Beispiel erläutern?*

Nehmen wir mal als Beispiel Stefan Kornelius von der „Süddeutschen Zeitung“: In meinem Untersuchungszeitraum von 2002 bis 2009 nahm er jedes Jahr an der Münchner Sicherheitskonferenz teil, war Mitglied in der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ und Beirat von deren Zeitschrift „Internationale Politik“, saß im Präsidium der „Deutschen Atlantischen Gesellschaft“, die Lobbyarbeit für die NATO betreibt, nahm an vielen Veranstaltungen des „American Institute for Contemporary German Studies“ teil und saß außerdem im Beirat der „Bundesakademie für Sicherheitspolitik“, einem Think-tank des Verteidigungsministeriums. Laut deren Satzung sind die

Beiräte dafür da, die Bundesregierung in außen- und sicherheitspolitischen Fragen zu beraten. Eine

## ONLINETIPPS

### Paul Schreyer Zwischen Lesern und Lobbynetzwerken

Telepolis, 04.11.2014  
<http://www.heise.de/tp/artikel/43/43237/1.html>

### Uwe Krüger Journalisten als politische Lobbyisten

Telepolis, 02.08.2014  
[www.heise.de/tp/artikel/42/42430/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/42/42430/1.html)

### Uwe Krüger interviewt Mária Huber „Demokratisierung ist eher ein Kollateralnutzen“

Telepolis, 31.07.2014  
[www.heise.de/tp/artikel/42/42382/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/42/42382/1.html)

### Paul Schreyer interviewt Uwe Krüger „Mit dem gebotenen Hohn“

Telepolis, 24.05.2014  
[www.heise.de/tp/artikel/41/41850/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/41/41850/1.html)

### Marcus Klöckner interviewt Uwe Krüger „Ganz auf Linie mit den Eliten“

Telepolis, 11.02.2013  
[www.heise.de/tp/artikel/38/38515/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/38/38515/1.html)

### Uwe Krüger Die Nähe zur Macht

message 1-2013  
<http://tinyurl.com/p4h89rx>

### Uwe Krüger Funkstille über Strahlungsschäden

message 1-2007  
<http://tinyurl.com/nwvvez5>

Berater Tätigkeit aber beißt sich mit der journalistischen Aufgabe, gegenüber der Bundesregierung eine Kontrollfunktion auszuüben. Und seine Berichterstattung über die Münchner Sicherheitskonferenz hatte mit analytischer Distanz zur Veranstaltung selbst, die ja durchaus umstritten ist, nichts zu tun.

bereits amtlich und damit Elitenkonsens war.

*Die von Ihnen genannten Journalisten propagieren diese Doktrin?*

Ja. Kornelius, Joffe, Frankenberger und Stürmer vertreten offensiv die Ansicht, dass Sicherheit breiter gesehen werden muss als früher. Alle vier erwähnen einen Katalog

*„Durch besonders dichte Netzwerke stachen hervor: Josef Joffe, Klaus-Dieter Frankenberger, Michael Stürmer und Stefan Kornelius.“*

*Welche Position vertritt denn die NATO seit dem Ende des Kalten Krieges?*

Die euro-atlantischen Eliten haben einen Paradigmenwechsel vollzogen und propagieren seit dem Ende der Sowjetunion einen „erweiterten Sicherheitsbegriff“: Geschützt werden soll jetzt nicht mehr nur die territoriale Integrität des Bündnisgebietes, sondern auch die wirtschaftliche Prosperität, die Versorgung mit Rohstoffen und Energie und vieles mehr. Dieser „erweiterte Sicherheitsbegriff“ taucht seit Anfang der 1990er-Jahre in allen relevanten Dokumenten und Doktrinen der Bundesregierung, der NATO, der EU und der USA auf.

*Das ist aber bisher wenig bekannt.*

Das wird tatsächlich nicht an die große Glocke gehängt. Als 2010 der damalige Bundespräsident Horst Köhler die Auslandseinsätze der Bundeswehr mit wirtschaftlichen Interessen in Zusammenhang brachte, schlug ihm deshalb auch eine Welle der Empörung entgegen – aus der Bevölkerung, aber auch aus der Politik –, obwohl er nur das gesagt hatte, was in den „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ der Bundesregierung, im „Weißbuch der Bundeswehr“ und anderswo

von Bedrohungen, wie er ähnlich in den offiziellen Dokumenten von Bundesregierung, EU, NATO und USA vorkommt. Einig sind sie sich, dass Deutschland die transatlantischen Beziehungen pflegen muss, um den Bedrohungen angemessen begegnen zu können, und sich stärker militärisch engagieren sollte. Angesichts der Skepsis in der Bevölkerung fordern sie die deutschen Politiker zu verstärkter Überzeugungsarbeit und mehr Führung auf. Gegenargumente und andere Ansichten, etwa aus der Friedensbewegung, werden nicht diskutiert.

*Wie stark beeinflussen solche Journalisten ihr eigenes Medium und andere Medien?*

Als leitende Redakteure haben sie vermutlich einen großen Einfluss in den Redaktionen, sodass Artikel, die eine andere Sichtweise vertreten, wohl eher selten sind und wenn sie kommen, dann vielleicht eher im Feuilleton als im Politikteil. Was die Wirkung auf andere Medien angeht, so ist zu vermuten, dass ein gleichlautendes Meinungsbild in den wichtigen überregionalen Medien eine starke Wirkung auf „nieder-rangige“ Medien wie etwa Regionalzeitungen hat. In grundsätzlichen Fragen der Außen- und Sicherheits-

politik müsste ein Elitenkonsens, der von den großen Medien mitgetragen wird, auf die Masse der Regionalzeitungen voll durchschlagen.

*Und wie stark beeinflussen sie die öffentliche Meinung?*

Ob sich die Bevölkerung von all dem überzeugen lässt, das bezweifle ich. Laut Meinungsumfragen schwindet die Skepsis gegenüber Auslandseinsätzen der Bundeswehr nicht und immer mehr Menschen plädieren sogar für eine außenpolitische Abkehr von den USA, obwohl das dem Meinungsklima in den

Medien überhaupt nicht entspricht. Hier vergrößert sich eine Kluft zwischen Elite und Bevölkerung, die

suchen. Sie sollten eher Stimme der Stimmlosen, Benachteiligten und Ohnmächtigen sein. Zurzeit leiden

*„Ein gleichlautendes Meinungsbild in den wichtigen überregionalen Medien hat eine starke Wirkung auf Regionalzeitungen.“*

ich auch als gefährlich für die Demokratie ansehe. Medien vergrößern diese Kluft, wenn sie als Teil der Elite die Bevölkerung von den Zielen der Elite zu überzeugen ver-

sie auch unter massiven Leser- und Zuschauerprotesten und einer großen Vertrauenskrise.

*Herr Dr. Krüger, herzlichen Dank für das interessante Gespräch.* ■

## „Die Anstalt“ kontra Joffe und Bittner

Josef Joffe und Jochen Bittner, prominente Journalisten der Wochenzeitung „Die Zeit“, klagten gegen das ZDF und dessen Satire-Sendung „Die Anstalt“. Die hatte im April 2014 lukrative Mitgliedschaften deutscher Top-Journalisten in mit der NATO eng verflochtenen Instituten in einem Netzdiagramm dargestellt. Joffe und Bittner gingen daraufhin gerichtlich gegen die Sendung vor, weil sie sich diffamiert und in ihrer Berufsehre verletzt sahen. Die Klage scheiterte. Das Landgericht Hamburg hob die einstweiligen Verfügungen wieder auf. Auch eine weitere Klage scheiterte.

Max Uthoff, Claus von Wagner

### Die Anstalt

ZDF, 29.04.2014  
[www.youtube.com](http://www.youtube.com) →  
Suche: Anstalt Nato-Versteher

Während die Massenmedien über die Klagen der beiden Journalisten weitgehend schwiegen, wurde darüber im Internetmagazin „Telepolis“ ausführlich berichtet:

Markus Kompa

### Realsatiriker Josef Joffe scheitert schon wieder

Telepolis, 21.11.2014  
<http://tinyurl.com/nejvfb>

Markus Kompa

### Realsatiriker Josef Joffe gibt Zugabe

Telepolis, 07.10.2014  
<http://tinyurl.com/jwxhfmh>

Markus Kompa

### Josef Joffe und Jochen Bittner scheitern gegen Die Anstalt

Telepolis, 06.10.2014  
<http://tinyurl.com/ohrn9q8>

Interview mit Max Uthoff und Claus von Wagner

### „Journalisten scheinen sich förmlich in Schützengräben einzubuddeln“

Telepolis, 30.09.2014  
<http://tinyurl.com/k4uoen7>

Markus Kompa

### Josef Joffe, Jochen Bittner/ ZDF – Die Anstalt

Telepolis, 26.09.2014  
<http://tinyurl.com/q9gp5bu>

Marcus Klöckner

### Leitartikler und Machteliten

Telepolis, 23.05.2014  
<http://tinyurl.com/qcn6aab>

